

Werk

Titel: Astronomische Mittheilungen

Ort: Braunschweig

Jahr: 1896

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0011 | LOG_0160

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Vermischtes.

Mit dem Namen „Schwarzes Licht“ werden Strahlen bezeichnet, deren Existenz Herr Gustave Le Bon durch folgenden Versuch nachweist: In eine photographische Cassette wird eine empfindliche Platte, über diese ein photographisches Cliché und auf diese, in inniger Berührung mit ihr, eine Eisenplatte gelegt, welche die Vorderseite vollständig bedeckt. Exponirt man dann dem Lichte einer gewöhnlichen Petroleumlampe etwa drei Stunden lang und entwickelt die empfindliche Platte sehr kräftig bis zur vollständigen Schwärzung, so erhält man ein sehr blasses, aber sehr scharfes, durchsichtiges Bild des Clichés. Ein viel kräftigeres Bild erzielt man, wenn man hinter die empfindliche Glasscheibe eine Bleiplatte legt und ihre Ränder so umbiegt, dass sie die Seiten der Eisenplatte ein wenig umfassen und die empfindliche Platte zwischen der Eisenplatte und der Bleiplatte vollkommen abgeschlossen ist. Nach dreistündiger Exposition wurde das Bild sehr kräftig. Das Sonnenlicht gab dieselben Resultate, wie Petroleumlicht, und scheint nicht intensiver zu wirken. Legt man eine Metallplatte auf eine empfindliche Platte und exponirt dem Sonnenlicht, so erhält man in zwei Stunden beim Entwickeln eine vollständige Schwärzung. Hieraus schliesst Herr Le Bon, dass von den Lichtquellen (der Petroleumlampe und der Sonne) Strahlen ausgehen, welche durch die Eisenplatte hindurchgehen und auf die photographische Platte wirken. — In einer späteren Mittheilung betont Herr Le Bon, dass diese Wirkung unter genau gleichen Verhältnissen im finstern, d. h. ohne Strahlen, die von einer Lichtquelle ausgehen (ohne schwarzes Licht), nicht zu stande kommt. (Compt. rend. 1896, T. CXXII, p. 188.)

Das Vorkommen von Argon neben Helium in den Gasen, welche aus gewissen Mineralwässern austreten, legte die Vermuthung nahe, dass jene Gase vielleicht der Atmosphäre entstammten; da nämlich das Argon in Wasser leichter löslich ist als Stickstoff, der in allen Wässern angetroffen wird, welche mit der Atmosphäre in Berührung sind, könnte es leichter vom atmosphärischen Wasser aufgenommen und in die Tiefe geführt worden sein, aus welcher es dann mit den Mineralwässern heraufkomme. Diese Möglichkeit unterwarfen die Herren L. Troost und L. Ouyard in der Weise einer Prüfung, dass sie die Gase, welche sie aus Seinenwasser und aus Meerwasser evacuirten, auf ihren Gehalt an Argon und Helium untersuchten und mit dem Gehalt der aus den Mineralquellen entwickelten Gase (Rdsch. X, 579) verglichen. Die Gase wurden dem elektrischen Effluviu zwischen Magnesiumelektroden exponirt. Bei der spectroscopischen Untersuchung war anfangs noch Stickstoff im Spectrum zu erkennen, der aber bald verschwand; dann zeigten die Gase des Seinen- und Meerwassers das Argonspectrum neben kaum merklichen und zweifelhaften Spuren des Heliumspectrum, während die Gase des Mineralwassers sehr scharf und deutlich die charakteristischen Linien des Argon- und Heliumspectrum aufwiesen. Die Herren Troost und Ouyard schliessen hieraus, dass das Helium des Mineralwassers unmöglich der Atmosphäre entstammen könne, vielmehr wird es wahrscheinlich aus den Mineralien (Cleveit, Broggerit, Orangit, Monazit u. s. w.) ausgewaschen, welche zuweilen dieses Gas in merklichen Mengen enthalten. (Compt. rend. 1895, T. CXXI, p. 798.)

Prof. Dr. W. Pfeffer in Leipzig ist zum Mitgliede des bayerischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst ernannt worden.

Die Gesellschaft der Wissenschaften zu Upsala hat Herrn Professor Boltzmann in Wien zum Mitgliede erwählt.

Die Leop.-Carol. Akademie der Naturforscher hat den Mathematiker Professor Burchard in Göttingen zum Mitgliede ernannt.

Prof. Sagorski in Pforta wurde von der philosophischen Facultät der Universität Halle zum Ehrendoctor ernannt.

Privatdocent Dr. Friedr. Pockels in Göttingen ist als Docent der Physik an die technische Hochschule in Dresden berufen.

Der ordentliche Honorarprofessor an der Universität Marburg Dr. Guido Wagener ist, 74 Jahre alt, gestorben.

Die Harvard University hat ein nach dem Ableben der Frau Brimmer fälliges Vermächtniss im Betrage von 50000 Dollar von dem verstorbenen Martin Brimmer erhalten.

Astronomische Mittheilungen.

Im April 1896 werden die Maxima folgender veränderlichen Sterne vom Miratypus zu beobachten sein:

Tag	Stern	Gr.	AR	Decl.	Periode
5. April	T Geminorum .	8.	7 h 43,3 m	+ 23° 59'	288 Tage
7. "	R Ursae maj. . .	7.	10 37,6	+ 69 18	302 "
7. "	T Monocerotis .	6.	6 19,8	+ 7 9	27 "
11. "	W Aquilae . . .	8.	19 10,0	— 7 13	— "
25. "	U Monocerotis .	7.	7 26,0	— 9 34	45 "
28. "	V Cygni	8.	20 38,1	+ 47 47	418 "

Folgende Minima von Sternen des Algoltypus werden im April für Deutschland auf Nachtstunden fallen:

1. April 7,4 h	U Coronae	14. April 10,2 h	R Canis maj.
1. " 8,8	U Cephei	15. " 15,6	U Ophiuchi
2. " 8,0	λ Tauri	16. " 7,8	U Cephei
4. " 16,9	δ Librae	16. " 11,7	U Ophiuchi
5. " 8,1	R Canis maj.	18. " 13,6	U Coronae
5. " 14,0	U Ophiuchi	18. " 16,1	δ Librae
6. " 6,8	λ Tauri	20. " 16,3	U Ophiuchi
6. " 8,5	U Cephei	21. " 7,5	U Cephei
6. " 15,9	Algol	21. " 12,5	U Ophiuchi
9. " 12,7	Algol	22. " 9,0	R Canis maj.
10. " 14,8	U Ophiuchi	25. " 11,3	U Coronae
11. " 8,2	U Cephei	25. " 15,6	δ Librae
11. " 11,0	U Ophiuchi	26. " 13,3	U Ophiuchi
11. " 15,9	U Coronae	27. " 9,4	U Ophiuchi
11. " 16,5	δ Librae	29. " 14,4	Algol
12. " 9,5	Algol	30. " 7,9	R Canis maj.
12. " 14,5	S Cancri		

Ein neuer, heller Komet wurde von Perrine auf der Licksternwarte und, ehe die Nachricht hierüber nach Europa gelangt war, von Prof. E. Lamp in Kiel entdeckt; letzterer hat folgende Beobachtung angestellt: 15. Febr. 17,5 h M. Zt. Kiel; $AR = 291^{\circ} 41'$; $D = -1^{\circ} 2'$.

Die tägliche Bewegung ist jetzt in $AR + 1^{\circ} 54'$, in $D + 2^{\circ} 57'$.

Dieser neue Komet steht von dem am 16. Nov. 1895 entdeckten Kometen Perrine nicht weit ab (Rdsch. XI, 52), der jetzt wieder in günstige Stellungen bei freilich sehr verminderter Helligkeit gelangt. A. Berberich.

Ein ungewöhnliches Meteor ist am 10. Febr. in Madrid beobachtet worden. Die dortige Sternwarte berichtet: „Um 9,29 morgens wurde ein starkes Licht, aus einer kleinen, von Südwest nach Nordost sich bewegenden Wolke kommend, erblickt; $1\frac{1}{2}$ Minuten später hörte man einen furchtbaren Knall, dem mehrere andere schwächere folgten, und der von einer Erschütterung des Bodens und der Gebäude begleitet war. Eine rothgefärbte Wolke war lange Zeit im Osten sichtbar. Die Directoren der Sternwarte nehmen an, dass das Phänomen durch einen Aërolithen veranlasst worden sei. Aus der Zeit, welche zwischen der Beobachtung der Explosion und dem Knall verstrich, muss das Meteor in grossem Abstand von der Erde zersprungen sein.“ — Das Phänomen ist an vielen Orten Spaniens und Südfrankreichs gesehen worden; die starke Erschütterung hat in Madrid mannigfache Beschädigungen von Häusern erzeugt. Ueber das Auffinden von Bruchstücken dieses Meteors liegen noch keine zuverlässigen Meldungen vor.

Für die Redaction verantwortlich
Dr. W. Sklarek, Berlin W, Lützowstrasse 63.